



Deutsche Umwelthilfe e.V. | Hackescher Markt 4 | 10178 Berlin

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
BERLIN

Hackescher Markt 4
Eingang: Neue Promenade 3
10178 Berlin

Dr. Marieke Hoffmann
Tel. +49 30 2400867-467
Fax +49 30 2400867-19
hoffmann@duh.de
www.duh.de

10.11.2022

Werbeverbot für Kompostierbarkeit und biologische Abbaubarkeit von Verpackungen sowie weitere Maßnahmen zur Verringerung der Umweltfolgen durch Bioplastik

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Deutsche Umwelthilfe (DUH) ist ein anerkannter Umwelt- und Verbraucherschutzverband und engagiert sich im Themenbereich Verpackungen seit vielen Jahren für Vermeidung, die Etablierung von Mehrwegsystemen und ein umweltgerechtes Recycling. In Bezug auf Verpackungen aus Bioplastik betreiben wir seit vielen Jahren Aufklärung über die tatsächlichen Umweltfolgen und Probleme bei der Entsorgung.

Aussagen wie „kompostierbar“ oder „biologisch abbaubar“ finden sich auf immer mehr Produkten. So gibt es beispielsweise Kaffeekapseln, Einwegbecher und -geschirr, Lebensmittelverpackungen und sogar Schuhe mit diesen Werbeclaims. Die DUH hat am 2.11.2022 in einem repräsentativen und öffentlichen Kompostierungsversuch gezeigt, dass sich diese Produkte unter realen Bedingungen in einer Kompostierungsanlage kaum abbauen¹. Und obwohl die novellierte Bioabfallverordnung die meisten Kunststoffe von der Bioabfallsammlung ausschließt, landen Verpackungen und Produkte aus vermeintlich „kompostierbaren“ Materialien weiterhin häufig fälschlicherweise im Bioabfall.

Die DUH hat das Meinungsforschungsinstitut Kantar beauftragt, die Wirkung von Labels wie „biologisch abbaubar“ oder „kompostierbar“ zu untersuchen. Die Ergebnisse² dieser repräsentativen Umfrage offenbaren erhebliche Fehlinformationen von Verbraucher:innen über Bioplastik und verdeutlichen, dass Werbeaussagen in diesem Bereich schnellstmöglich reguliert werden müssen:

- Die Hälfte der Bevölkerung (50 %) würde Verpackungen mit dem Aufdruck „kompostierbar“ oder „biologisch abbaubar“ über die Biotonne entsorgen, obwohl dies nach der Bioabfallverordnung verboten ist.
- Knapp ein Viertel der Bevölkerung (23 %) glaubt, dass als „kompostierbar“ oder „biologisch abbaubar“ gekennzeichnete Verpackungen bedenkenlos in der Natur zurückgelassen werden können.

¹ Siehe Pressemitteilung der DUH vom 03.11.2022

² Kantar Public (2021): Repräsentative Umfrage zu Umweltauswirkungen von Bioplastik-Verpackungen, www.duh.de/bioplastik



- Ein Großteil der Bevölkerung (77 %) nimmt an, dass Bioplastik-Verpackungen umweltfreundlicher als herkömmliche Plastikverpackungen seien, obwohl dies nicht nachgewiesen ist³.
- Knapp die Hälfte der Bevölkerung (49 %) glaubt, dass mit Bioplastik das Problem von zu viel Verpackungsmüll gelöst werden kann.

Mögliche Folgen dieser Fehlinformationen sind eine Beeinträchtigung der Kompostierung von Bioabfällen, eine Belastung landwirtschaftlicher Flächen mit Plastikpartikeln und Schadstoffen, eine erhöhte Vermüllung der Umwelt sowie geringere Anreize zur Nutzung nachweislich umweltfreundlicherer Alternativen. Das Thema ist auch für den Schutz von Verbraucher:innen von entscheidender Bedeutung, da diese für die bewusste Auswahl umweltfreundlicher Produkte auf verlässliche Informationen angewiesen sind.

Vor diesem Hintergrund bitten wir Sie um die Unterstützung unserer Forderung nach einem Werbeverbot von Begriffen wie „kompostierbar“ oder „biologisch abbaubar“ auf Verpackungen. Hierzu wären wir Ihnen für eine Unterstützungsbekundung sehr dankbar. Gerne können Sie uns hierfür unter den im Briefkopf angegebenen Daten kontaktieren.

Eine repräsentative Kantar-Umfrage im Auftrag der DUH zeigt, dass die Kennzeichnung von Verpackungen aus Bioplastik einer stärkeren Regulierung bedarf. Begrifflichkeiten wie „kompostierbar“ oder „biologisch abbaubar“ werden häufig missverstanden und landen somit fälschlicherweise in der Biotonne oder sogar in die Natur. Auch zweideutige Entsorgungshinweise wie „auf den Heimkompost“ oder „über die Entsorgung im Biomüll informieren Sie sich bei Ihrem lokalen Entsorger“ sollten nicht auf Verpackungen aufgedruckt werden dürfen, da Plastik-Verpackungen gesetzlich über die Gelbe Tonne zu entsorgen sind. Sehr viele Verbraucher:innen besitzen keinen Heimkompost und könnten eine Zulassung für die Biotonne fälschlicherweise ableiten. Stattdessen sollte jede Verpackung mit einem eindeutigen Entsorgungshinweis versehen werden. Dies ist besonders wichtig für Produkte wie Kaffee kapseln, Hundekottüten, To-Go-Geschirr und weitere kurzlebige Kunststoffprodukte, die häufig in der Natur oder der Biotonne landen.

Beitrag von Kommunen zur Aufklärung über Bioplastik

Kommunen kommt beim Thema Bioplastik eine wichtige Rolle zu, denn sie stehen im Rahmen beratender Funktionen und auch bei der getrennten Wertstoffeffassung in einem engen Austausch mit den Verbraucher:innen. Daher möchten wir Ihnen die folgenden konkreten Maßnahmen empfehlen, um die Umweltprobleme durch Bioplastik und insbesondere durch biologisch abbaubare Kunststoffe zu reduzieren:

1. Konsequente Aufklärung über die Unzulässigkeit von Produkten aus Biokunststoffen in der Bioabfallsammlung

Eine repräsentative Kantar-Umfrage im Auftrag der DUH belegt, dass viele Verbraucher:innen glauben, dass als „kompostierbar“ oder „biologisch abbaubar“ gekennzeichnete Verpackungen gut in der Biotonne zu entsorgen seien. Dabei sind alle Bioplastikverpackungen deutschlandweit für die Bioabfallsammlung verboten, und die überwiegende Anzahl an Kommunen schließt auch Bioabfallsammelbeutel aus biologisch abbaubaren Kunststoffen aus⁴Fehler! Textmarke nicht definiert.. Wir empfehlen zur Vermeidung von Fehlwürfen konsequente Aufklärungsarbeit. Besonders möchten wir das Aufbringen eines Stickers direkt auf den



³Umweltbundesamt (2012): Untersuchung der Umweltauswirkungen von Verpackungen aus biologisch abbaubaren Kunststoffen; UBA-Text 52/2012

⁴Deutsche Umwelthilfe (2018): Bioplastik in der Kompostierung – Ergebnisbericht Umfrage

Tonnen empfehlen, der darüber informiert, dass Bioplastik nicht in die Biotonne geworfen werden soll bzw. darf.

2. Ausschluss von biologisch abbaubaren Kunststoffen in der Bioabfallsammlung

Im Sinne einer einheitlichen Verbraucher:innenkommunikation empfehlen wir auch den Ausschluss von Sammelbeuteln aus biologisch abbaubarem Kunststoff von der Bioabfallsammlung. An Verbraucher:innen kann so einheitlich kommuniziert werden, dass Bioplastik generell nicht in die Biotonne gehört. Es würden sich dadurch ggf. auch Fehlwürfe durch konventionelle Plastiktüten reduzieren. Eine Initiative der Ausschüsse des Bundesrates hat den Ausschluss von BAW-Beuteln aus der Bioabfallsammlung zum Ziel und begründet dies unter anderem mit einem zweifelhaften Wert für den Kompost und anlangentechnischen Problemen⁵. Für Verbraucher:innen gibt es praktische Alternativen, wie die Sammlung von Bioabfällen ganz ohne Tüte oder mit Tüten aus gewachstem oder ungewachstem Papier.

3. Vermüllung der Umwelt wirksam begegnen

Die Kantar-Umfrage ergab, dass 23 Prozent der Befragten eine Entsorgung von abbaubaren Kunststoffprodukten in der Umwelt für unproblematisch halten. Dies kann zu einem vermehrten Littering für Produkte mit Labels wie „kompostierbar“ oder „abbaubar“ führen. Kommunen empfehlen wir, die Nutzung biologisch abbaubarer Produkte möglichst zu begrenzen (z.B. indem keine BAW-Tüten zur Sammlung von Bioabfällen oder Hundekotbeuteln bereitgestellt werden) und diese Thematik in die Aufklärungsarbeit zu integrieren.

4. Über Öffentlichkeitsarbeit und Abfallberatung aufklären, dass Bioplastik in der Regel keine ökologische Alternative ist

Weil grüne Werbeaussagen Bioplastik als einfache Lösung erscheinen lassen, ist es umso schwerer für viele Verbraucher:innen, zu verstehen, dass Bioplastik gesamtökologisch oft nicht vorteilhafter ist als herkömmliche Plastik-Verpackungen und Produkte. Eine repräsentative Kantar-Umfrage im Auftrag der DUH zeigt in diesem Bereich deutlichen Handlungsbedarf, da 77% der Befragten Bioplastik-Verpackungen für umweltfreundlicher halten. Daher empfehlen wir, Informationen über die Umweltauswirkungen von Bioplastik in die Öffentlichkeitsarbeit und Abfallberatung zu integrieren. Besonders sollten weit verbreitete Irrtümer thematisiert werden, die wir im DUH-Bioplastik-Faktencheck⁶ zusammengetragen haben.

5. Mehrwegsysteme und Vermeidung von Verpackungen konsequent fördern

Nachweislich umweltfreundlichere Alternativen zu Bioplastik sind Vermeidung von Verpackungen, die Nutzung wiederverwendbarer Mehrwegangebote sowie Verpackungen aus recycelten Materialien. Die Nutzung von Einwegverpackungen – gleich aus welchem Material – ist umweltschädlich, da wertvolle Ressourcen vergeudet werden, Klimaemissionen entstehen und durch Fehlentsorgung Naturräume vermüllt werden. Vorhandene Alternativen, insbesondere Mehrweglösungen, z.B. im To-Go-Bereich, sollten daher im Fokus der Aufklärungsarbeit stehen und durch wirksame Förderprogramme etabliert werden.

⁵ EUWID, 03.02.2022 Bundesratsausschüsse gegen bioabbaubare Kunststoffbeutel in der Bioabfallsammlung, <https://www.euwid-recycling.de/news/wirtschaft/bundesratsausschuesse-gegen-bioabbaubare-kunststoffbeutel-in-der-bioabfallsammlung/>

⁶ Deutsche Umwelthilfe (2021): Bioplastik-Faktencheck, www.duh.de/bioplastik

Kostenloses Informations- und Bildmaterial der DUH zu Bioplastik zur freien Verwendung

Um Sie bestmöglich in der Aufklärungsarbeit zu den Umweltauswirkungen von Bioplastik zu unterstützen, haben wir ausführliche und zielgruppengerechte Materialien und Bilder aufgearbeitet, welches wir Ihnen gerne kostenfrei zur Verfügung stellen wollen. Alle Materialien sind unter <https://www.duh.de/bioplastik/> abrufbar.

- **DUH Bioplastik-Faktencheck (DE/ENG)**

Mit 11 Fakten zeigen wir in unserem Bioplastik-Faktencheck auf, warum Bioplastik ein Teil des Müllproblems und nicht die Lösung ist. Auf nur 2 Seiten und illustriert mit thematischen Cartoons, wurden die verbreitetsten Bioplastik-Irrtümer aufgearbeitet. So können sich Verbraucher:innen einfach und in verständlicher Sprache Wissen zu den tatsächlichen Umweltauswirkungen von Bioplastik aneignen. Der Bioplastik-Faktencheck liegt auch in Englischer Sprache vor.

- > DUH Bioplastik Faktencheck (DE)
- > DUH Bioplastik Faktencheck (ENG)



- **DUH Bioplastik Infopapier**

„Kein Greenwashing mit Bioplastik“ lautet der Titel des DUH-Infopapiers, das den aktuellen Wissensstand zu den Umweltauswirkungen von Bioplastik zusammenfasst. Für Fachleute, die Presse und interessierte Verbraucher:innen werden verschiedene Probleme im Zusammenhang mit Bioplastik ausführlich analysiert. Mit praktischen Handlungsempfehlungen zeigt das Papier auch Alternativen zu Bioplastik und Lösungen für aktuelle Probleme durch zu viel Verpackungsmüll auf.

- > DUH Bioplastik-Infopapier



- **Repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts KANTAR zu Umweltauswirkungen von Bioplastik-Verpackungen**

Eine von der DUH in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Kantar mit über 1.000 befragten Personen offenbart, dass Verbraucher:innen aktuelle Labels auf Bioplastik Produkten oft falsch bewerten. Informieren Sie sich gern über die Ergebnisse durch den Bericht oder unsere anschaulichen Grafiken:

- > Repräsentative Bioplastik Umfrage
- > Grafiken



- **Entsorger-Umfrage zu Bioplastik in der Kompostierung**

Eine von der DUH durchgeführte Entsorger-Umfrage unter 488 Kompostierungsanlagen belegt, dass 95 % der Anlagen in Deutschland Bioplastikprodukte nicht nach der Norm DIN EN 13432 kompostieren können und 80 % diese als Störstoffe bewerten. Häufig wird Bioplastik daher vor der Kompostierung aussortiert und verbrannt. Der Erlebnisbericht zur DUH-Entsorger-Umfrage ist ein guter Beleg dafür, dass Bioplastik zu praktische Probleme in der Kompostierung führen.

> DUH Entsorger-Umfrage



- **Weiteres Bildmaterial und Cartoons**

Zur visuellen Ansprache stellt die DUH vielfältiges Bildmaterial bereit. Es wurden Grafiken, Fotos sowie Cartoons (des bekannten Cartoonisten CartoonRalph in deutscher und englischer Sprache) angefertigt. Das Angebot ist auf unserer Webseite zu finden und kann unter Angabe des jeweiligen Copyrights verwendet werden. Das Bildmaterial wird kontinuierlich weiterentwickelt.

> Bildmaterial: Per Mail-Anfrage erhalten Sie das Material mit den jeweiligen Nutzungsbedingungen



Wir hoffen, dass die in diesem Schreiben vorgestellten Informationen, politisch notwendigen Maßnahmen, Handlungsempfehlungen und Materialien für Ihre Arbeit hilfreich sind und Sie sich in Anbetracht der offenkundigen Probleme durch Bioplastik aktiv für eine Reduktion der Umweltfolgen durch Bioplastik und für nachweislich umweltfreundlichere Lösungen einsetzen. Gerne stehen wir für einen weiteren Austausch zum Thema jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Fischer
Leiter Kreislaufwirtschaft

Dr. Marieke Hoffmann
Senior Expert Kreislaufwirtschaft